

My favourite Schupos.

Von Margot Löwenstein.

Fährt man mit seinem Wagen täglich durch das immer größer werdende Gewühl Berlins, so wird man in den seltensten Fällen sich darüber den Kopf zerbrechen, was für einen verantwortungsvollen und gleichzeitig gefährlichen Dienst der den Straßenverkehr regelnde Beamte ausübt. Ich muß gestehn, daß ich zum erstenmal in diesen Tagen, als mir der ehrenvolle Auftrag zuteil wurde, mich ein bißchen mehr mit den Freuden und Leiden unserer „Grünen“ zu befassen — die wahrscheinlich deshalb die „Grünen“ heißen, weil sie alle blaue Uniformen tragen —, gemerkt habe, mit welcher bewundernswerter Sicherheit unsere Schupos ein wachsames Auge für alles und jedes haben, was sich im Bereich ihrer ständig rotierenden Arme abspielt. Ich habe mich manchmal sogar nicht ohne Gefahr neben die Beherrscher der Straße gestellt, bekam hier jedoch sofort ein Gefühl der Geborgenheit, wenn ich andachtsvoll die energischen, zielsicheren und klaren Arm- und Handbewegungen der Herren Ober- und Hauptwachtmeister, denn ausschließlich solche sind zu treuen Wächtern des Verkehrs bestellt, beobachten konnte. Der Berliner denkt: „Det muß so sind“, denn er hat sich schnell daran gewöhnt. Daß der Beruf aber außerordentlich gefährlich ist, daran denkt er wohl kaum.

Wenn ich von den Verkehrsbeamten, die zu interviewen ich die Absicht hatte, nicht alle antraf — an einer Ecke z. B. erhielt ich auf meine Frage, wo der Oberwachtmeister S. stecke, die Antwort: „Ick weeß nich, wo der is, ick globe, der is jrade ausgetreten“ —, so konnte ich doch den größten Teil der in Betracht kommenden „Prominenten“ sprechen. Hier erfuhr ich, daß ein großer Teil sich im Dienst schwere Verletzungen zugezogen hat. Es gibt halt immer noch Automobilisten, die es entweder allzu eilig haben und rücksichtslos drauflosfahren oder magnetisch von den Verkehrsposten (wie ja auch draußen auf der Chaussee von den Chausseebäumen) angezogen werden. Der größte Teil der Beamten ist jedoch früher aktiv beim Militär tätig gewesen und hat sich so an seinen Posten gewöhnt, daß er, trotz des nicht immer schönen Dienstes — man denke z. B. auch an die Kälte im Winter, an den vielen Regen und Sturm usw. —, diesen nicht missen möchte.

Die Beamten der Hauptverkehrszentren stehen schon seit Beginn der Verkehrsregelung, d. h. seit etwa fünf Jahren, an ein und demselben Platze. Hier-



Tristan Bernard's neuester Roman

erschien soeben:

Die Fahrt ins Angewisse

Eine heitere, elegante und amüsante Lektüre! Ein Leckerbissen!

In allen Buchhandlungen. Ganzleinenband M 4.—

F. G. Speidel'sche Verlagsbuchhandlung, Wien · Leipzig